Pressemitteilung: 14 070-263/25

Jeder dritte Haushalte bildet keine finanziellen Rücklagen

Insgesamt rund 48 % sparten weniger als im Vorjahr

Wien, 2025-12-17 – 34 % der Haushalte in Österreich gaben im 3. Quartal 2025 an, in einem durchschnittlichen Monat keine Ersparnisse zu bilden. Rund 15 % legten monatlich mehr als 1 000 Euro zurück. Das geht aus der von Statistik Austria durchgeführten Befragung zu den sozialen Krisenfolgen hervor.

„Die Möglichkeit, finanzielle Rücklagen zu bilden, variiert innerhalb der Bevölkerung stark. Rund 66 % der 18- bis 74-Jährigen haben im 3. Quartal 2025 angegeben, monatlich Geld zur Seite zu legen, 34 % sparen nichts. Allgemein sparte die Hälfte der Bevölkerung weniger als im Vorjahr, wobei als Hauptgrund für die geringeren Sparvolumina gestiegene Ausgaben genannt wurden“, so Manuela Lenk, fachstatistische Generaldirektorin von Statistik Austria.

Möglichkeit zu Sparen in der Bevölkerung ungleich verteilt

Rund 15 % der Haushalte in Österreich gaben im 3. Quartal 2025 an, durchschnittlich mehr als 1 000 Euro pro Monat zurückzulegen, während 34 % gar nicht sparen. Die wichtigste Motivation zu sparen ist für 43 % die Vorsorge für Notsituationen.

Personen aus vulnerablen Haushalten bildeten am wenigsten oft finanzielle Rücklagen. 59 % der Personen aus Haushalten mit niedrigem Einkommen, 57 % der Personen aus von Arbeitslosigkeit betroffenen Haushalten und 42 % der Personen aus Ein-Eltern-Haushalten berichteten, gar nicht zu sparen (siehe Tabelle 1).

Zudem gaben rund 48 % der 18- bis 74-Jährigen an, in den letzten 12 Monaten weniger gespart zu haben als im Vorjahr. Für 64 % davon waren gestiegene Ausgaben der Hauptgrund für das verminderte Sparvolumen.

1,7 Mio. Personen in Österreich mit Einkommensverlusten im vergangenen Jahr

Für rund 34 % hat sich das Einkommen eigenen Angaben zufolge leicht oder sehr verbessert. Hingegen hat jede:r vierte 18- bis 74-Jährige und somit rund 1,7 Millionen Personen, in den vergangenen 12 Monaten Einkommensverluste wahrgenommen (siehe Tabelle 2). Personen aus Haushalten, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, sind dabei mit rund 48 % besonders stark von Einkommensverlusten betroffen.

Im 3. Quartal 2025 berichteten rund 11 % von Schwierigkeiten mit ihrem Einkommen auszukommen (siehe Tabelle 2). Besonders Personen aus Haushalten mit niedrigem Einkommen hatten mit 35 % häufig Schwierigkeiten mit ihrem laufenden Einkommen auszukommen. Bei Personen aus Haushalten, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, waren es rund 31 %, unter den Personen mit Einkommensverlusten 23 % und unter den Ein-Eltern-Haushalten 19 %.

37 % kamen schwerer mit dem Einkommen aus als im Vorjahr

Im 3. Quartal 2025 gaben 37 % der Personen im Alter von 18 bis 74 Jahren in Österreich an, dass es ihnen aktuell schwerer fällt, mit ihrem Einkommen auszukommen als vor 12 Monaten. Wie bereits im Vorquartal waren auch diesmal gestiegene Ausgaben für Lebensmittel der wichtigste Grund für das schwerere Auskommen mit dem Einkommen (Q2/2025: 35 %, Q3/2025: 34 %). Rund 18 % nannten gestiegene Ausgaben für Wohnen und Energie als Hauptgrund.

Als Reaktion auf das schlechtere Auskommen mit dem Einkommen, gaben rund die Hälfte der betroffenen Personen (51 %) an, ihre Ausgaben für Lebensmittel, Kleidung sowie andere Waren und Dienstleistungen reduziert zu haben. 30 % griffen hauptsächlich auf Ersparnisse zurück.

Die Wohnkosten stellen für rund 15 % der Gesamtbevölkerung zwischen 18 und 74 Jahren eine starke Belastung dar, dieser Wert ist im Vergleich zum Vorquartal stabil (Q2/2025: 15 %). Deutlich stärker belasteten hohe Wohnkosen Personen mit geringem Einkommen (Q3/2025: 38 %; Q2/2025: 34 %) sowie Personen aus von Arbeitslosigkeit betroffenen Haushalten (Q3/2025: 31 %; Q2/2025: 28 %, siehe Tabelle 2).

Wachsende wirtschaftliche Unsicherheit

Rund 22 % der Personen im Alter von 18 bis 74 Jahren in Österreich erwarteten in den kommenden 12 Monaten einen Rückgang ihres Haushaltseinkommens und damit mehr als noch im Vorjahr (Q3/2024: 18 %). Zudem erwarteten mehr als die Hälfte der Bevölkerung im Alter von 18 bis 74 Jahren (59 %) eine Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage und damit auch mehr als im Vorjahresquartal (Q3/2024: 51 %).

Tabelle 1: Durchschnittlicher monatlicher Haushalts-Sparbetrag nach vulnerablen Gruppen

Gruppe	in %					
	0 €	1 bis 100 Euro	101 bis 200 Euro	201 bis 500 Euro	501 bis 1 000 Euro	Mehr als 1 000 Euro
Ein-Eltern-Haushalt	42,4	17,3	18,7	11,6	(5,9)	(x)
Niedriges Haushaltseinkommen	58,6	14,9	(12,4)	(9,6)	(x)	(x)
Mehrkindhaushalt	41,2	(9,2)	(9,8)	17,5	11,5	(10,8)
Haushalt ist von Arbeitslosigkeit betroffen	57,0	(9,2)	(5,5)	(13,2)	(x)	(x)
Gesamtbevölkerung (18-74 Jahre)	**33,9**	**7,4**	**9,7**	**21,4**	**13,1**	**14,5**

Definitionen: Ein-Eltern-Haushalt (=Alleinerziehend): Haushalt mit nur einem Elternteil und mindestens einem Kind unter 25 Jahren; Mehrkindhaushalt: Paarhaushalt mit mindestens drei abhängigen Kindern im Haushalt; abhängige Kinder: Kind ist unter 18 Jahre alt oder zwischen 18 und 24 Jahre alt und nicht aktiv oder arbeitslos. Niedriges Haushaltseinkommen: Monatlich verfügbares standardisiertes Haushaltseinkommen von unter 1 200 Euro pro Monat. Die Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Zelle weniger als 50 Fälle vorhanden wird geklammert ( ); Zahlen, die auf weniger als 20 Fällen beruhen werden nicht ausgewiesen (x). Q: STATISTIK AUSTRIA, Befragung „So geht's uns heute". Datenstand 17.12.2025.

Tabelle 2: Finanzielle Situation

Merkmal		Q3/2024	Q4/2024	Q1/2025	Q2/2025	Q3/2025	
		in %				in %	in 1 000
Wahrgenommene Einkommensveränderung (letzte zwölf Monate)	Mehr	43,1	40,7	43,3	37,8	34,1	2 258
	Gleich	35,8	38,2	35,2	39,5	40,9	2 705
	Weniger	21,1	21,2	21,5	22,7	25,0	1 658
Erwartete Einkommensveränderung (kommende zwölf Monate)	Mehr	21,3	24,0	17,5	16,5	20,5	1 357
	Gleich	60,9	55,8	63,6	60,3	57,7	3 818
	Weniger	17,8	20,2	18,9	23,2	21,8	1 445
Mit dem Haushaltseinkommen auskommen	Sehr schwer	4,7	4,6	4,1	4,5	4,2	278
	Schwer	6,8	7,8	7,0	5,8	6,5	432
	Eher schwer	27,5	27,0	27,0	26,3	27,3	1 809
	Eher leicht	38,1	36,7	37,2	38,6	37,7	2 499
	Leicht	15,0	15,6	15,4	16,3	16,3	1 076
	Sehr leicht	7,9	8,3	9,3	8,5	7,9	526

Merkmal		Q3/2024	Q4/2024	Q1/2025	Q2/2025	Q3/2025	
		in %				in %	in 1 000
Belastung durch Wohnkosten	Schwere Belastung	15,5	15,4	14,5	15,1	15,1	999
	Gewisse Belastung	63,3	63,5	64,3	63,4	61,7	4 086
	Keine Belastung	21,2	21,0	21,2	21,5	23,2	1 536
Gesamt		**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	6 621

Q: STATISTIK AUSTRIA, Befragung „So geht's uns heute". Datenstand 17.12.2025.

Zusätzliche Informationen enthält der von IHS und Statistik Austria gemeinsam erstellte Bericht „So geht's uns heute: Die sozialen Krisenfolgen im 3. Quartal 2025 – Schwerpunkt: Sparverhalten", der neben weiteren Detailergebnissen auf unserer Website zur Verfügung steht.

Informationen zur Methodik, Definitionen: Die 16. Datenerhebung „So geht's uns heute" fand im August, September und Oktober statt, rund 3 800 Personen zwischen 18 und 74 Jahren haben teilgenommen. Zwischen 2021 und 2023 führte Österreich das Projekt mit zehn anderen EU-Ländern durch und wurde von Eurostat und dem Sozialministerium finanziert. Seit der Erhebung im 1. Quartal 2024 werden die Kosten für „So geht's uns heute" vollständig vom Sozialministerium getragen. Die aktuellen Ergebnisse in Österreich zeigen das Stimmungsbild im 3. Quartal 2025. Im Mittelpunkt stehen persönlich erlebte Einkommensverluste, die subjektive Bewältigung der Lebenskosten sowie Wohlbefinden und Zufriedenheit. Ziel der quartalsweise durchgeführten Befragung ist es, die sozialen Folgen der aktuellen Krisenentwicklungen frühzeitig erkennen zu können. Die Stichprobe wurde aus dem Zentralen Melderegister gezogen. Um eine zeitnahe Erhebung der Stimmungslage in der Bevölkerung zu erzielen, wurde auf die Verwendung von Registermerkmalen verzichtet. Der Fragebogen ist auf unserer Website abrufbar.

Statistik Austria ist die zentrale Stelle für amtliche Daten und Statistiken zu Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Umwelt. Als nationales Statistikinstitut ist sie den gesetzlich verankerten Grundsätzen der Unabhängigkeit, der Unparteilichkeit und der Objektivität verpflichtet. Geleitet wird Statistik Austria von der fachstatistischen Generaldirektorin Manuela Lenk und dem kaufmännischen Generaldirektor Franz Haslauer.

Rückfragen:
Für Informationen zu Ergebnissen und Methodik wenden Sie sich bitte an:
Janina Enachescu, Tel.: +43 1 711 28-7076, E-Mail: janina.enachescu@statistik.gv.at
Lena Wittmann, Tel.: +43 1 711 28-8077, E-Mail: lena.wittmann@statistik.gv.at
Für Interviewanfragen wenden Sie sich bitte an die Pressestelle: presse@statistik.gv.at

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin:
STATISTIK AUSTRIA | Bundesanstalt Statistik Österreich | Guglgasse 13 | 1110 Wien | www.statistik.at
Pressestelle: Tel.: +43 1 711 28-7777 | E-Mail: presse@statistik.gv.at
© STATISTIK AUSTRIA